

Weltgeschichte

Die Entwicklung der Menschheit in Staat
und Gesellschaft, in Kultur und Geistesleben

1. Band: Altertum
2. Band: Mittelalter
3. Band: Der Orient
4. Band: Neuzeit. 1500—1650
5. Band: Neuzeit. 1650—1815
6. Band: Neuzeit. Seit 1815

Herausgegeben von

Dr. J. von Pflugk-Harttung

Weil. Universitäts-Professor a. D.
Archivrat am Geh. Staatsarchiv in Berlin

7. Band: Neueste Zeit. 1890—1925

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Herre

Direktor im Reichsarchiv i. e. R., Berlin

Berlin
Im Verlag Ullstein

Weltgeschichte

der neuesten Zeit

1890—1925

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Herre

Direktor im Reichsarchiv i. e. R., Berlin

unter Mitwirkung von

Dr. P. Arndt, Universitäts-Professor in Frankfurt a. M.; Dr. F. Arnheim, weil. Professor in Berlin; Dr. M. J. Bonn, Professor an der Handelshochschule in Berlin; Dr. D. Franke, Univ.-Prof. in Berlin; W. Groener, Generalleutnant und Reichsverkehrsminister a. D. in Berlin; Dr. D. Hoefsch, Universitäts-Professor in Berlin; E. Hollweg, Vizeadmiral a. D. in Bremen; Dr. J. Kühn, Gesandtschaftsrat in Berlin; Dr. E. Lederer, Univerf.-Prof. in Heidelberg; Dr. H. Nabholz, Staatsarchivar in Zürich; Dr. P. Döwald, Archivrat und Mitglied des Reichsarchivs in Berlin; Geh. Reg.-Rat Dr. F. Nachfahl, weil. Univerf.-Professor in Freiburg; Dr. F. Salomon, Universitäts-Professor in Leipzig; Dr. W. Spahn, Universitäts-Professor in Köln; Dr. H. Steffen, Professor in Clavadel-Davos; Dr. D. Weber, Univ.-Professor in Prag

Erster Teil



Masarykova univerzita	
Filozofická fakulta, Historický ústav	
Pfir. č.	HU-74M
Sign.	
Syst. č.	1 006 321

Berlin
Im Verlag Ullstein

Copyright 1925 by Ullstein A.-G., Berlin

Vorwort

Die „Weltgeschichte der neuesten Zeit“, die ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe und die die vor Jahren im gleichen Verlag Ullstein erschienene und von Professor Dr. Julius v. Pflughartung herausgegebene sechsbändige „Weltgeschichte“ fortsetzen und ergänzen soll, könnte den Untertitel führen: „Entstehung, Verlauf und Ausgang des Weltkrieges“. Es ist damit zum Ausdruck gebracht, was im Mittelpunkt der Darstellung steht. Die Aufgabe, die das Werk in erster Linie lösen will, ist: die Ursachen darzulegen, aus denen der Völkerkampf hervorgewachsen ist; der Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges im einzelnen nachzugehen; die Kräfte zu schildern, die Träger des großen Ringens gewesen sind; den Ausgang und seine Folgen zu würdigen. Anders ausgedrückt: das Völkerleben des letzten Menschenalters nach der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und militärischen Seite ist der Inhalt der Darstellung, und die große Bedeutung wie die Fülle des von amtlicher und nichtamtlicher Seite veröffentlichten Quellenmaterials schien es nicht nur zu rechtfertigen, sondern geradezu erforderlich zu machen, neben den allgemeinen Zusammenhängen auch die Einzelheiten der Entwicklung klarzustellen. Für die einzelnen Beiträge tragen die Verfasser die Verantwortung. Es ist überflüssig zu bemerken, daß es das ehrliche Bestreben aller Bearbeiter gewesen ist, die Menschen und Dinge, die sie behandeln, vorurteilslos zu sehen und unabhängig von parteilichen oder sonstigen Gebundenheiten sich auf die Aufgabe des Geschichtschreibers zu beschränken: im Sinne Leopold v. Ranke's zu schildern, wie es eigentlich gewesen ist. Deswegen ist freilich doch wahr, daß uns Deutsche alle dabei das schmerzliche Gefühl beherrscht hat, das Heinrich von Kleist einst in die klagenden Worte kleidete:

Wehe, mein Vaterland, Dir!
Die Leier zum Ruhm Dir zu schlagen,
Ist, getreu Dir im Schoß, mir, Deinem Dichter, verwehrt!

Aber mit unserm greisen Feldmarschall und Reichspräsidenten sagen wir: Wer weiß, wozu es gut ist! — und hoffen, hoffen, hoffen.

Berlin, Anfang Oktober 1925

Herre

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1-4
I. Staatensystem und hohe Politik im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts (Paul Herre)	
1. Euroräischer Machtkampf und koloniale Ausweitung in der Zeit Bismarcks	7-16
Europäische Mächtegruppierung nach 1871. Der russisch-türkische Krieg. Friede zu San Stefano 1878. Berliner Kongress. Defensivbündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn vom 7. Oktober 1879. Erneuerung des Dreikaiserverhältnisses 1881. Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis. Dreibundvertrag vom 20. Mai 1882. Weitere Ausdehnung des mittel-europäischen Bündnisystems. Gründung deutscher Kolonien in Südwestafrika, Togo, Kamerun und Ostafrika. Kongokonferenz in Berlin 1884/85. Neueuspigung der kontinentalen Gegensätze. Dreibundvertrag von 1887. Deutsch-russischer Rückversicherungsvertrag und Balkandreibund. Bündnisangebot Deutschlands an England. England weicht aus.	
2. Die Anfänge Wilhelms II. und der Abschluß des russisch-französischen Bündnisses	17-26
Der Sturz Bismarcks. Die Persönlichkeit des neuen Herrschers. Die politische Unreife des deutschen Volkes. „Der neue Kurs.“ Helgoland-Sansibar-Vertrag 1890. Entstehung des russisch-französischen Zweibundes 1891. Russisch-französische Militärkonvention 1892. Dreibundvertrag von 1891. Englands Haltung. Die orientalische Frage.	
3. Der Beginn der weltpolitischen Umgruppierungen	27-41
Der Eintritt Japans in die weltpolitische Entwicklung. Auseinandersetzung der europäischen Mächtegruppen in Ostasien. Erneute Aufrollung der orientalischen Frage. Englands Schwelung. Spannung zwischen Deutschland und England wegen der südafrikanischen Vorgänge. Die „Krügerdepeche“ Wilhelms II. Niederlage Italiens bei Adua. Lavierungspolitik Italiens. Griechisch-türkische Frage. Griechisch-türkischer Krieg. Status-quo-Politik Russlands und Österreich-Ungarns auf dem Balkan. Kolonialer Vorstoß Frankreichs. Deutsch-französische Annäherung. Idee eines allgemeinen Zusammenschlusses der Kontinentalmächte. Besuch des Präsidenten Felix Faure in Petersburg. Begegnung Kaiser Wilhelms II. mit dem Zaren. Deutschland besetzt Kiautschou. Englisch-japanische Annäherung. Eintritt Amerikas in das Weltstaatensystem. Abschluß eines englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages.	
4. Englands erste Bündniswerbungen bei Deutschland	41-54
Weltpolitische Aktivität und maritime Rüstungen Deutschlands. Englands „splendid isolation“. Bündnisangebot an Deutschland Ende März 1898. Verständigung über die portugiesischen Kolonien in Afrika. Kolonialkonflikt zwischen England und Frankreich. Faschoda. Delcassés politisches Programm. Sudanabkommen vom 21. März 1899. Italienisch-französische Annäherung. Krieg Englands gegen die Buren in Südafrika. Spanisch-amerikanischer Kolonialkrieg. Erste Haager Friedenskonferenz. Deutsch-englische Beziehungen und Samoa-Regelung.	
5. England und Deutschland am Scheidewege	55-67
Zweites englisches Bündnisangebot an Deutschland. Neues deutsches Flottengesetz vom 14. Juni 1900. Südafrikanischer Krieg und europäische Großmächte. Deutschlands wohlwollende Neutralität. Boxeraufstand in China. Deutsch-englischer Jangtse-Vertrag vom 16. Oktober 1900. Amerikas Anteil an den ostasiatischen Vorgängen. Drittes englisches Bündnisangebot an Deutschland 1901. Tod der Königin Viktoria. Eduard VII. und Wilhelm II. Deutschlands Politik der Halbheit. Erweiterung der Bündnis Kombination durch Einbeziehung Japans. Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen. Zusammenschluß Englands und Japans in Ostasien. Deutschland wird durch seine Unentschlossenheit isoliert.	

6. Lockerung des Dreibundes und orientalische Auseinandersetzungen um die Jahrhundertwende 68-78

Schwächung des Dreibunds durch die nationalen Bewegungen in Österreich-Ungarn. Schwendung der italienischen Politik. Viktor Emanuel III. sucht Verständigung mit den westeuropäischen Demokratien. Lavierungspolitik des Kabinetts Zanardelli-Prinetti. Rückwirkung auf den Dreibund. Schwierigkeiten der Vertragserneuerung. Italienisch-französischer Rückversicherungsvertrag 1902. Neue Schwierigkeiten auf dem Balkan und im Orient. Palästinareise Kaiser Wilhelms II. Stand der Orientfrage um die Jahrhundertwende.

II. Die einzelnen Völker in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg

1. Deutschland (Felix Nachsah)

Einleitung 81-85

Die Verfassung im neuen Deutschland nach 1870. Die Parteiverhältnisse.

Die Entlassung Bismarcks 86-91

Reibung zwischen Kaiser und Kanzler. Graf Waldersees Rolle. Außenpolitische Meinungsverschiedenheiten. Differenzen in Fragen der inneren Entwicklung, der Erneuerung des Sozialistengesetzes und Fortführung der Sozialreform. Der Kronrat vom 24. Januar 1890. Der Kaiser verlangt von Bismarck die Aufhebung der Kabinettsorder von 1852. Demission Bismarcks am 18. März 1890.

Der neue „Kurs“ 92-100

Caprivi Nachfolger Bismarcks. Politik der „mittleren Linie“. Neue Militärvorlage. Die „neue Ara“ und die Parteien. Sturz Caprivis.

Die Reichskanzlerschaft Hohenlohes 100-104

Der Kaiser sein „eigener Kanzler“. Agrarische und sozialistische Bewegung, die Hauptschwierigkeit auch unter Hohenlohe. Fortsetzung der Verwaltungsreform. Scheitern der Kanalvorlage. Rücktritt Hohenlohes.

Die Reichskanzlerschaft Bülow's und der konservativ-liberale Block 104-110

Die Persönlichkeit des neuen Kanzlers. Dresdener Parteitag der Sozialdemokraten 1903. Die „Doktrinären“ gegen die „Revisionisten“. Erneuerung der Handelsverträge. Die „Kleine“ (1904) und die „große“ (1906) Reichsfinanzreform unter Freiherr v. Stengel. Berufung Dernburg's an die Spitze der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Bülow's Blockpolitik.

Das Kaiserinterview, die Reichsfinanzreform und der Sturz Bülow's 110-116

Widerspruch gegen die persönliche und politische Haltung des Kaisers. Veröffentlichung von Äußerungen des Kaisers über den Burenkrieg im „Daily Telegraph“. Kaiser und Volk. Bülow bietet seine Demission an, die aber nicht bewilligt wird. Preussische Wahlrechtsreform vorläufig vertagt. Die Sydow'sche Reichsfinanzreform. Entlassung Bülow's.

Die Reichskanzlerschaft Bethmann Hollwegs 117-126

Das Erbe Bülow's. Gründung des „hansabundes“ und des „Deutschen Kaiserbundes“. Wahlrechtsreform in Preußen. Wehrsteuervorlage. Die Verfassungsfrage in den Reichslanden. Statthalter Graf Wedel wird durch den bisherigen Minister des Innern v. Dallwitz ersetzt. Rückblick.

2. Österreich-Ungarn (Ottofar Weber) 127-148

Die Verfassung von 1861. Kaiser Franz Josef. Regime des Grafen Taaffe. Wahlreform unter Badeni. Die Nationalitätenfrage. Die böhmische Frage. Neue Sprachenverordnungen. Unruhen in Prag. Franz Graf Thun. Das wirtschaftliche Programm Ernst von Köber's. Entwicklung in Ungarn. Koleman von Tisza. Der ungarische „Ausgleich“. Militärische Forderungen der Ungarn. Sieg der Opposition. „Ausgleich“ in Mähren. Die Wahlreform. Demonstration der Wiener Arbeiterschaft vor dem Reichsratsgebäude in Wien. Handelspolitische Verhandlungen mit Ungarn. Wladimir Freiherr v. Beck. Die kulturelle Entwicklung Österreich-Ungarn's. Der Mord von Sarajevo. Der Weltkrieg. Kaiser Karls I. Friedensvermittlung durch den Prinzen von Parma. Der Zusammenbruch. Abdankung Karls I. am 11. November 1918.

3. Die Schweiz (Hans Nabholz) 149-158

Neutralitätsstellung der Schweiz. Das Asylrecht. Entwicklung der Kantone. Verfassungsreform von 1874. Fortschreitende Zentralisierung auf Kosten der Kantone. Verstaatlichung der Eisenbahnen. Sozialgesetzgebung. Die Gestaltung der Parteiverhältnisse innerhalb der einzelnen Kantone. Wirtschaftliche Entwicklung. Die Schweiz ausgesprochener Industriestaat. Schutzpolitik. Stellung der Schweiz während des Weltkrieges.

4. Die Niederlande (Paul Döwvald) 159-167

Unabhängigkeit der Niederlande. Verfassung von 1848. Religiöse Auseinandersetzungen in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Königin Emma und Königin Wilhelmina. Dr. Abraham

Kuyper. Zersplitterung im politischen Parteiwesen. Allgemeine Umwandlung des inneren Lebens. Soziale Gesetzgebung. Eröffnung des Friedenspalastes im Haag. Die Niederlande während des Weltkrieges. Kulturelle Entwicklung. Der Kolonialbesitz der Niederlande.

5. Belgien (Paul Döwvald) 168-176

Belgien unter Leopold II. Kampf der Liberalen und Katholiken. Imperialistische Wirtschaftspolitik. Klerikale Ministerien. Separatistische, soziale und demokratische Bewegungen. Die flämische Bewegung. Die soziale Gesetzgebung. Der Kongostaat Leopolds II. Seine Übernahme durch Belgien. König Albert I. Französische Verbrüderungspolitik. Genter Weltausstellung 1913. Die Außenpolitik Belgiens. Innere Gegensätze vor dem Weltkrieg.

6. Frankreich (Joachim Kühn) 177-208

Die dritte französische Republik. Präsident Mac Mahon. Kampf gegen die Geistlichkeit. Gambetta. Übergangssysteme. General Boulanger und der Boulangerismus. Der „Schnäbele-Fall“. Das „Maillement“. Enzyklika: Nobilissima Gallorum Gens. Die Panamaaffäre. Russisch-französische Entente. Die Dreyfusaffäre. Staatsstreich Déroulède's. Ausführungsbestimmung gegen die Ordensgesellschaften. Zwischenfälle. Besuch des Zarenpaares in Frankreich. Säkularisierung der gallikanischen Kirche. „Affaire de fiches.“ Gesetzentwurf über die Trennung von Staat und Kirche von der Kammer am 3. Juli 1905 angenommen. Inventarisierung des Kirchengigentums. Unruhen in Savoyen und Auvergne. Gewaltige Ausstände in den Industriegebieten des Norddepartements. Clemenceau. Endgültige Bereinigung der Dreyfusaffäre. Schwere innere Unruhen. Aristide Briand. Präponderanz außenpolitischer Pläne. Raymond Poincaré. Besuch Poincaré's am Zarenhof. Wahl Poincaré's zum Präsidenten der Republik. Einführung der dreijährigen Dienstzeit.

7. Italien (Paul Herre) 209-222

Entwicklungslinien des italienischen Nationalstaates. Das Verhältnis des italienischen Königreichs zum Papsttum. Das Parteiwesen. Das System des „Transformismus“ im politischen Leben Italiens. Das Finanzland. Giovanni Giolitti. Crispi. Koloniale Pläne. Niederlage bei Adua am 1. März 1896. Die soziale Frage. Mailänder Maitage 1898. Ermordung König Humberts I. Persönlichkeit Victor Emanuels III. Soziale Reformarbeit. Das Programm Giolitti's. Neugestaltung der Verhältnisse zwischen Quirinal und Vatikan. Neuwahlen vom November 1904. Allmähliche Gesundung der Finanzen. Verwaltungsreformen. Das Tripolisunternehmen 1911/12. Der jungitalienische Nationalismus. Gabriele d'Annunzio. Wahlreform. Antonio Salandra.

8. Die pyrenäischen Länder (Paul Herre)

1. Spanien 223-230

Das Land einst und jetzt. Die Konstitution vom 30. Juni 1876. Der „Kazikismus“. Ununterbrochener Abstieg des Staats- und Wirtschaftslebens. Verlust Cubas, Puerto Rico und der Philippinen. Neues nationales Programm 1898. Nordmarokko wird gewonnen. „Semana sagranta“ (Blutige Woche) von Barcelona 1909. Alfons XIII. Liberale Kulturpolitik. Parteispaltungen. Soziales Regierungsprogramm. Spaniens Neutralität.

2. Portugal 231-236

König Karl I. Der Staatsbankrott 1892. Abhängigkeit von England. Zusammenbruch der kolonialen Bestrebungen. João Franco. Meuterei der Marine. Verschärfung der oppositionellen Stimmung. Ermordung des Königs und des Kronprinzen 1908. König Manoel II. Sturz des Königtums 1910. Theophilo Braga Präsident der Republik. Radikale Trennung von Staat und Kirche. Eintritt Portugals in den Weltkrieg.

9. England (Felix Salomon) 237-264

Die Veränderung in der Weltlage. Die irischen Probleme. Die erste Kolonialkonferenz, 7. April 1887. Die innere Politik unter Gladstone. Die britische Südafrika-Politik. Der Burenkrieg. Feldzug im Sudan. Lord Curzon als Vizekönig von Indien. England unter Eduard VII. Die „Deutsche Gefahr“. Home-Rule all round. (Die einzelnen Reichsteile:) Indien. Ägypten. Kanada. Australien. Die südafrikanische Union. Verstärkung von Heer und Flotte. Demokratisierung. Lloyd George. Die Bewegung der Sinnfeiner und Ulsterleute in Irland. England und der Weltkrieg. Verfassungs- und Wahlreform. Umgestaltung Großbritanniens.

10. Die skandinavischen Staaten (Fritz Arnheim)

Dänemark 265-270

Gegensatz zwischen Landsting und Folkething. Sieg des Radikalismus bei den Folkethingwahlen. Die dänische Außenpolitik. Abkommen zur Wahrung des Status quo an der Nord- und Ostsee. Der Streit um die Wahlrechtsreformvorlage. Auflösung der Ersten Kammer.

Norwegen	271-275
Die Verfassung. Unionskonflikt mit Schweden. Volksabstimmung in Norwegen zugunsten einer Unionsauflösung. Die Karlstädter Konvention 1905. Prinz Karl von Dänemark wird als Haakon VII. König von Norwegen. Die innere Politik bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Vertrag mit den Großmächten wegen Sicherung der territorialen Integrität Norwegens.	
Schweden	276-280
Die Verfassung. Innere Entwicklung. Neues Wehrgesetz 1901. Wahlreformfrage. Unionskrisis. Verzicht auf Wismar. Gute Beziehungen zu Deutschland. Hjalmar Branting. Landesverteidigungsfrage. Vaterländische Kundgebungen der Bauern im Stockholmer Königsschloß. Schwere innerpolitische Krise wegen der Haltung König Gustav V.	
11. Rußland, Südeuropa und Vorderasien (Otto Hofsch)	
Einleitung	281-286
Der russische und englische Imperialismus. Panlawismus. Der großarmenische Gedanke. Panislamiismus. Pantürkismus.	
Das russische Kaiserreich von der Mitte der achtziger Jahre bis zum Ausbruch des Weltkrieges	286-289
Grundlagen und Grundzüge bis zum Regierungsantritt Nikolaus' II.	289-292
Wirtschaftsentwicklung, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftskämpfe von 1894 bis 1914. Graf Witte. Industrialisierung Rußlands. Sozialdemokratie. Agrarreform. Auflösung des „Mir“.	
Der japanische Krieg, die erste Revolution und die innenpolitische Entwicklung bis 1914 . .	292-296
Rußlands Streben nach dem Stillen Ozean. Krieg 1904/05. Friede von Portsmouth. Attentat gegen Plehwe. Ausbruch der ersten Revolution. Manifest des Zaren vom 30. Oktober 1905. Auflösung der ersten und zweiten Duma. Stolypin. Beginn der Reaktion. Die „Diktobristen“. Goremykin.	
Das geistige Rußland in den Jahrzehnten vor dem Weltkriege	297
Die russische Kirche. Die russische Literatur.	
Grenzmarken, Nationalitätenfrage und Nationalismus	297-299
Autonomieprogramme der nichtgroßrussischen Elemente. Das Großrussentum.	
Die große Politik Rußlands und der Panlawismus	299-300
Rüstungen für Heer und Flotte. Wehrgesetz vom Juli 1912. Politische Kriegsvorbereitung und Kriegsausbruch.	
Die europäische Türkei und die christlichen Balkanstaaten vom Berliner Kongreß bis zum Weltkrieg.	
Der Rahmen der Orientalischen Frage; türkische Außenpolitik	301-302
Berliner Kongreß von 1878. Gebietsverlust der Türkei.	
Grundzüge der innertürkischen Geschichte vom Berliner Kongreß bis zum Weltkrieg	302-304
Das absolutistische Sultanregime Abdul Hamids. Die Türkei ein Agrarstaat. Internationale Finanzreform von 1881. Die Idee des Kalifats. Osmanische Militärdespotie. Das Jungtürkentum. Revolution vom 22. Juli 1909.	
Rumänien	305-308
Rumänien unter Karl I. 1881 Rumänien Königtum. Innere Lage. Die rumänische Kirche. Defensivbündnis mit dem Dreibund. Balkanbund gegen die Türkei. Friede von Bukarest 1913.	
Serbien	308-310
König Milan. Ermordung König Alexanders. Serbien unter Peter Karageorgewitsch. Außenpolitik. Nikola Paschitsch.	
Bulgarien	311-312
Rußland und Bulgarien. Stephan Stambulow. Proklamierung Bulgariens zum Königreich Oktober 1908. Erschütterung der russophilen Stimmung.	
Griechenland	313-314
Streit um Kreta. Die Verfassung. Internationale Finanzkontrolle. Griechenland im Balkankrieg. Die Idee eines byzantinischen Kaisertums.	
Zusammenfassung	315
Die asiatische Türkei.	
Die große Wandlung	316-318
Die asiatische Türkei eine der Haupttreibungsflächen der Weltpolitik. Türkenpolitik Englands. Die deutsche Bagdad-Bahn-Politik. Colmar von der Goltz. Die Hedschasbahn. Wilhelm II. in Damaskus.	

Die Einzelprobleme	319-322
Armenien. Die Armeniermassacres. Haltung Rußlands. Die großen Bahnbauten.	
Kaukasien und Russisch-Zentralasien	323-324
Russische Expansion. Transkaspische Bahn. Pamirabkommen vom 11. März 1895.	
Persien und Afghanistan.	
Persien	324-328
Wille zur Europäisierung in Persien. Staatsstreich Muzaffer-eddins 1908. Englisch-russisches Abkommen über Persien. Berufung des Amerikaners Chuster an die Spitze des Finanzwesens. Der wehrlose Staat im Spiel der beiden Mächte: England und Rußland.	
Afghanistan	328-330
Der englisch-afghanische Krieg. Vertrag von Gandamak. Russische Politik. Petersburger Vertrag.	
12. Ostasien (Otto Franke)	
Einleitung	331-332
Die politische Abgeschlossenheit Ostasiens endet mit dem Jahre 1894.	
Der japanisch-chinesische Krieg und seine Wirkungen	332-340
Einmischung Englands. Festsetzung der Unabhängigkeit Koreas im Frieden von Schimonoseki. Einspruch der Mächte. Abkommen von Peking. Cassini-Konvention. Ausdehnung der russischen Machtphäre. Die Vorgänge in Korea. Abkommen von Tokio vom 25. April 1898. China willensloser Gegenstand politischer Ausdehnungsbestrebungen. Deutschland besetzt das Kiautschou-Gebiet. Reformbewegungen in China. Das Edikt vom 21. September 1898. Gründung des Ostasiatischen Kulturbundes.	
Die Boxer-Wirren in China, Zuspizung der politischen Gegensätze	340-343
Aufstände in China gegen die Fremden. Ermordung des deutschen Gesandten in Peking. Gemeinsame Maßnahmen der Mächte. Das Pekingener Schlußprotokoll (September 1901). Politische Gegensätze zwischen Rußland und Japan. Bündnis zwischen England und Japan.	
Der japanisch-russische Krieg und seine Folgen. Staatliche Umformung in China	344-349
Friede zu Portsmouth. Fürst Ito in Seoul. Der Tibet-Vertrag mit China. Das Reformwerk der Regierung in China.	
Der Umsturz in China und seine außenpolitischen Folgen. Die innere Entwicklung in Japan	350-356
Gegensätze zwischen Nord- und Süd-China. Aufstand in der Provinz Szechuan. Yuan-Schi-kai. Proklamation der Republik in Nanjing, Dezember 1911. Die „zweite“ Revolution vom Juli 1913. Reichsparlament in Nanjing. Außenpolitische Folgen der Ereignisse von 1911 und 1912. Das neue Japan.	
13. Die Vereinigten Staaten (Moriz Julius Bonn)	357-372
Verschwinden des kolonialen Charakters des Landes. Bau der großen Transkontinentalbahnen. Einwanderung. Negerproblem. Aufschwung der amerikanischen Industrie. Sherman-Gesetz gegen die Trusts und Monopolbildung. Währungsproblem. Gegensatz zwischen Republikanern und Demokraten. Der spanisch-amerikanische Krieg. Der Hay-Pauncefote-Vertrag von 1901. Umgestaltung der Monroeoktrin. Die „Dragodoktrin“. Theodor Roosevelt. Schaffung des „Departement of Commerce and Labour“ zur Kontrolle der Trusts. Phil. C. Knox. Woodrow Wilson. Gründung der „Federal Reserve Bank“ zur Regulierung der Umlaufmittel. Neue Form der Monroeoktrin. Das Problem „Panamerika“. Die Verfassung. Keime einer Neugestaltung.	
14. Die latein-amerikanische Staatenwelt (Hans Steffen)	373-376
Im allgemeinen	373-376
Bevölkerungselemente und allgemeiner Entwicklungsgang in den latein-amerikanischen Ländern.	
Mexiko, Westindien und Mittelamerika	376-380
Mexiko seit Porfirio Diaz. Cuba. Die Republik Santo Domingo. Panamafanal. Mittelamerikanische Einigungsbestrebungen.	
Die nördlichen Kordillerenstaaten	380-382
Colombia, Ecuador und Venezuela. Grenzfreiheiten. Innerpolitisches Leben der drei Staaten.	
Die mittleren Kordillerenstaaten	382-386
Peru. Der „Pazifische Krieg“ (1879-83). Streit um Tacna und Arica. Boliviens äußere Politik. Innerpolitische Entwicklung in Peru und Bolivia.	
Chile	386-388
Außenpolitische Beziehungen. Das südamerikanische „ABC“. Die innerpolitische Entwicklung seit 1881. Die Salpeterindustrie.	

Die La Plata-Staaten 389-391
 Krieg gegen Paraguay. Äußere und innerpolitische Geschichte und Wirtschaftsleben Argentiniens, Uruguay, Paraguay.
 Brasilien 392-394
 Grenzkonflikte. Sturz der Monarchie 1889. Parteikämpfe. Wirtschaftliche Entwicklung.

III. Die Weltwirtschaft in den Jahrzehnten um 1900 (Paul Arndt)

1. Die Entstehung der Weltwirtschaft 398-399
 Das Zeitalter des Merkantilismus. Verflechtung der Volkswirtschaften zur Weltwirtschaft.
 2. Die Weltwirtschaft um das Jahr 1850 399-400
 Die Führerstellung Englands. Englische Wirtschafts- und Machtpolitik.
 3. Die Entwicklung der Weltwirtschaft von 1850—1890 401-412
 Wirtschaftliche Kräfteverhältnisse der führenden Staaten. Internationaler Güteraustausch. Seeschifffahrt. Seehäfen. Eisenbahnen. Industrialisierung. Beherrschung des Weltmarktes. Ein- und Ausfuhr. Auswanderung. Internationaler Kapitalmarkt. Kolonialbesitz.
 4. Die Entwicklung der Weltwirtschaft von 1890—1914 413-428
 Wettbewerb zwischen den führenden Völkern. Internationaler Güteraustausch. Seeschifffahrt. Seehäfen. Eisenbahnen der Erde. Entwicklung der einzelnen Industriezweige. Internationale Kapitalmärkte. Kampf um den Weltmarkt. Wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien.
 5. Die Handelspolitik der wirtschaftlichen Großmächte 429-432
 England, Deutschland, Frankreich. Die Vereinigten Staaten von Amerika. Übrige Länder.
 6. Der Kampf um den Weltmarkt in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg 433-436
 England als Vormacht auf dem Weltmarkt. Der Wettbewerb Deutschlands und der Vereinigten Staaten in der Weltwirtschaft.
 7. Die Weltwirtschaft nach dem Krieg 436-439
 Der Zusammenbruch Deutschlands. Wirtschaftliche Not Europas. Verluste Englands und Frankreichs. Gewinn der Vereinigten Staaten von Amerika und Japans. Europa und Amerika.
 Statistischer Atlas für die Zeit von 1870—1914 (Rudolph Varmm) Nach 440
 Verkehrsmittel: Eisenbahnen, Handelsflotten. Eigenhandel. Rohstoffgewinnung: Kohle, Hoheisen, Metalle, Kali, Petroleum. Industriewarenhandel: Aus- und Einfuhr. Bevölkerungszuwachs und Berufszugehörigkeit. Der Handel der Kolonien. Die britischen Kolonien. Die französischen, belgischen und niederländischen Kolonien. Deutsche Kolonien. Zusammenfassende Übersicht.

IV. Staatensystem und große Politik im Jahrzehnt vor dem Weltkrieg

(Paul Herre)

1. Die Anfänge des Eintreisungssystems 445-458
 Die englische Schwelung und König Eduard. Gemeinsame Unternehmung Englands und Deutschlands gegen Venezuela 1902. Verstimmung in Amerika. Französische Annäherung an England. Paul Cambon. Wilhelm II. und der Zar in Neval. Endgültiger Systemwechsel der englischen Politik. Offene Bekämpfung Deutschlands im Orient. Englische Flottenrüstung. Deutscher Opportunismus. Die Unruhen in Mazedonien. Die Konferenzen in Märzfeld und Wiesbaden. Politische Passivität Österreich-Ungarns in den Balkanfragen. Eduard VII. und Franz Josef. Der russisch-japanische Krieg. Kolonialabkommen Englands und Frankreichs vom 8. April 1904 und Beginn der Entente. Eduard VII. bei den Flottenmanövern in Kiel. Mächtegruppierungen gegenüber dem ostasiatischen Kriege. Plan eines deutsch-russischen Verteidigungsbündnisses 1904/05. Graf Lambsdorf und Bülow.
 2. Die erste Marokkokrise 459-471
 Kaiser Wilhelm im Tanger 31. März 1905. Frankreichs Marokkopolitik. Suspizung der Gegensätze. Ungeklärtes Drängen Englands. Frankreich lenkt ein. Deutschlands Haltung. Erklärung vom 8. Juli. Englisch-deutsche Verfeindung. Zusammenkunft Wilhelms II. und des Zaren in Björk. Der Björk-Vertrag und sein Schicksal. Der Friede zu Portsmouth. Roosevelt als Friedensvermittler. Deutsch-französische Vorverständigung vom 28. September. Regierungswechsel in England. Englisch-französische Militär- und Marinevereinbarungen. Einbeziehung Belgiens in das Ententesystem. Die Marokkonferenz in Algeciras.

3. Die Tripleentente 472-486
 Deutsche Besorgnisse. Erneute Steigerung der Flottenrüstung. Die Flottenfrage. Wilhelm II. und Eduard VII. in Kronberg 1906. Englische Heeresreform. Presse Sturm gegen Deutschland. Lord Northcliffe. Französischer Regierungswechsel. Annäherung Englands an Rußland. Eduard VII. und Iswolsti. Die mazedonische Frage als Erprobung. Wilhelm II. in Wien. Erzherzog Franz Ferdinand, Aehrenthal und Conrad. Innere Zerfetzung des Dreibundes. Die zweite Haager Friedenskonferenz 1907. Eintreisungspolitik Eduards VII. wird auf Südeuropa ausgedehnt. Erneute englische Anträge Eduards VII. von Franz Josef abgelehnt. Das Petersburger Abkommen zwischen England und Rußland vom 31. August 1907. Der Dreiverband. Haltung Rußlands. Besprechungen Wilhelms II. und des Zaren in Swinemünde.
 4. Die erste Balkankrise 487-510
 Unruhe auf dem Balkan. Aussprache Aehrenthals und Iswolstis. Der Sandshahbahn-Zwischenfall. Seine Bedeutung für die große Politik. Verengung der russisch-englischen Beziehungen. Begegnung Eduards VII. und des Zaren in Neval Juni 1908. Neue Erfolge der britischen Eintreisungspolitik. Deutsche Bemühungen um eine Verbesserung der Beziehungen zu England. Besprechungen Ballins und Cassels in London über eine Verständigung in der Flottenfrage. Deutsches Mißtrauen. Begegnung Kaiser Wilhelms und König Eduards in Kronberg. Ostsee- und Nordseeabkommen. Jungtürkische Revolution. Wiederersehen türkischer Machtziele. Vorstoß Rußlands. Aehrenthals und Iswolstis Verhandlungen. Annexion Bosniens und der Herzegowina. Protest der Pforte. Serbien und die Annexionsfrage. Haltung der Großmächte. Intervention Deutschlands. Eduard VII. in Berlin. Ende der Annexionskrise. Der Zwischenfall von Casablanca. Deutsch-französischer Vertrag über Marokko vom 9. Februar 1909.
 5. Lockerung oder Erstarrung der Bündnisysteme? 511-531
 Programm der Entente. Neuverteilung der Rollen im Eintreisungssystem. Wachsende deutsche Besorgnisse wegen der Isolierung. Tirpitz und Bülow. Vorverhandlungen über den Abschluß eines Flottenabkommens mit England. Milderung der übrigen staatlichen Gegensätze. Kaiserbegegnung in den Finnischen Schären. Verstimmung zwischen Österreich und Deutschland. Zunehmender Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Italien auf dem Balkan. Russisch-italienisches Abkommen von Racconigi. Versuche eines Zusammenschlusses der Balkanstaaten unter russischer Leitung. Bethmann Hollweg der neue Leiter der deutschen Politik. Wiederaufnahme des Verständigungsprogramms mit England in der Flottenfrage. Verhandlungen auch in Kolonialangelegenheiten. Kiderlen-Wächter. Annäherung Österreichs an Rußland und Italien. Sazonow. Deutsch-russischer Verständigungsversuch. Das Potsdamer Abkommen vom 5. November 1910. Seine Wirkung auf Frankreich und England. Georg V. von England. Gesteigerte Rüstungen. Erneute Versuche Deutschlands und Englands zur Verständigung über den Flottenbau. Der Blissinger Zwischenfall. Die belgische Frage.
 6. Die zweite Marokkokrise, der Tripoliskrieg und der letzte deutsch-englische Verständigungsversuch 532-554
 Vorstoß Frankreichs in der marokkanischen Angelegenheit. Bruch der Algeciras-Akte. Kiderlens Programm. Beginn deutsch-französischer Verhandlungen. Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir. Schroffe Stellungnahme der englischen Regierung. Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich. Bedrohliche Suspizung der Lage. Ausgleichende Haltung der übrigen Mächte. Das Marokkoabkommen vom 4. November 1911. Nationale Bewegung in Frankreich. Poincaré und Iswolsti. Inbesitznahme Tripolitaniens durch Italien. Das Verhalten der Mittelmächte. Gefährdung der Lage durch Italien. Versuche einer Erweiterung des Kriegsschauplatzes. Rußlands Vorstoß in der Meerengenfrage. Abschwenken der Ententegenossen. Vermittlungsaktion der Großmächte. Der Friede von Lausanne. Die letzte deutsch-englische Annäherung. Der englische Kriegsmilitar Halbane in Berlin. Deutsche Wirrnisse. Zweispaltigkeit der englischen Politik. Poincarés Eingreifen. Scheitern der Verhandlungen. Fürst Max von Sickingen.
 7. Die zweite Balkankrise 555-582
 Die panslawistische Balkanpolitik. Der Balkanbund. Begegnung Wilhelms II. und des Zaren in Baltischport. Besuch Poincarés beim Zaren am 2. und 3. August 1912. Abschluß einer französisch-russischen Marinekonvention. Neue militärische Abmachungen. Russisch-japanischer Geheimvertrag gegen Deutschland. Ausbruch des Balkankrieges. Vermittlungsaktion der Großmächte. Österreich-Ungarns Befürchtungen. Rußlands Doppelspiel. Die Besprechungen von Balmoral. Kriegserklärung der Balkanverbündeten an die Türkei. Niederwerfung der Türkei. Neue internationale Lage: Bruch mit dem Status-quo-Grundsatz. Greys Annäherung an Poincarés Aktionsprogramm. Französischer Desinteressementsvorschlag. Die Albanische Frage. Waffenstillstandsbitte der Türkei.

Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien. Erneuerung des Dreibundvertrages. Verengerung der englisch-französischen Entente. Schriftliche Bindung Englands an Frankreich. Poincarés Kriegspolitik. Sazonovs Zurückhaltung. Waffenstillstand auf zwei Monate. Botschafterkonferenz in London. Selbständigkeit Albaniens anerkannt. König Nikola segt die Belagerung Skutaris fort. Österreichisch-russischer Gegensatz. Tod Kiderlens. Wahl Poincarés zum Präsidenten. Türkischer Staatsstreich unter Enver Pascha Januar 1909. Der Krieg bricht am 3. Februar wieder los. Erneuter Sieg der Balkanverbündeten. Rumäniens Forderungen. Londoner Friede vom 30. Mai 1913. Entzweiung der Verbündeten um die Verteilung der Siegesbeute. Siegreicher Krieg Serbiens und Griechenlands gegen Bulgarien. Die Friedenskonferenz von Bukarest August 1913. Die weiteren Friedensschlüsse. Prinz Wilhelm von Wied Fürst von Albanien. Österreichs Balkanstellung und Deutschland.

8. Der Katastrophe entgegen 583-608

Rüstungsieber der Nationen. Reorganisation des belgischen Heeres. Umfassende Wehrvorlage in Deutschland. Heeresvermehrung in Österreich-Ungarn. Italiens Haltung. Rüstungsgesetz in Frankreich. Delcassés französischer Botschafter in Petersburg. General Joffre in Petersburg. Abschluß einer russischen Anleihe. Russische Heeresvorlage. Abkommen der Entente mit Spanien. Russlands vorstoßende Politik. Liman von Sanders-Zwischenfall. Englands Zurückhaltung. Denkschrift Durnowos und Giers' Verständigungsvorschlag an Deutschland. Die Militärpartei in Rußland reißt die Führung an sich. Zuspitzung der Balkangegensätze. Aufteilung der Türkei? Deutsch-englische Verständigung in der Bagdadbahnfrage. Aussprache der Mächte über Interessen im nahen Orient. Verengerung des Ententesystems. König Georgs Besuch in Paris April 1914. Vorbereitung einer russisch-englischen Flottengemeinschaft. Englische Propaganda. Annäherung Amerikas an England. Staatliche Lockerung in Österreich-Ungarn und deutsche Besorgnisse. Besprechungen Wilhelms II. und Franz Ferdinands in Wien, Miramar und Konopischt. Denkschrift des deutschen Generalstabs. Friedfertigkeit der deutschen Regierung.

V. Der Weltkrieg

1. Der Ausbruch des Weltkrieges (Paul Herre) 611-640

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo. Österreich-Ungarn und Deutschland. Programm einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Serbien. Vorbereitung der Note an Serbien. Österreichisches Ultimatum vom 23. Juli. Die serbische Antwort. Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Serbische Mobilmachung. Poincarés in Petersburg. Rußland und Frankreich auf Seiten Serbiens. Unmöglichkeit der Lokalisierung des Konflikts. Englische Vermittlungsvorschläge scheitern. Militärische Maßnahmen Rußlands. Schwenkung Deutschlands. Kriegserklärung Österreichs an Serbien. Italiens Bemühen um Beilegung des Konflikts. England leitet den Übertritt zu den Verbündeten ein. Frankreichs formelle Bereitschaftserklärung. Teilmobilmachung Rußlands. Einlenken Österreich-Ungarns. Russische Gesamtmobilisation am 30. Juli. Gegenmaßnahmen Deutschlands. Verkündung des Zustandes drohender Kriegsgefahr am 31. Juli. Ultimatum an Rußland. Mobilisation. Vorangegangene französische Mobilmachung. Deutsche Kriegserklärung an Rußland und Frankreich. Englands Stellungnahme. Auseinandersetzungen im liberalen Lager. Druck der Marinepartei und der französischen Regierung. Die Frage der belgischen Neutralität. Vergebliche Bemühungen Deutschlands um Englands Neutralität. Englische Kriegserklärung an Deutschland. Die „Sommatum“ an Belgien. Einmarsch. Die Reichstagsitzung vom 4. August. Österreich-Ungarns Verhalten. Italien entzieht sich den Bündnisverpflichtungen. Fernbleiben Rumäniens. Anschluß der Türkei an die Mittelmächte. Aufnahme von Verhandlungen zum Anschluß Bulgariens.

2a. Der Landkrieg (Wilhelm Groener) 641-666

1914. Die deutsche Mobilmachung. Die Eroberung von Lüttich. Der deutsche Aufmarsch. Der französische Aufmarsch. Landung englischer Feldtruppen. Der russische Aufmarsch. Der deutsche Operationsplan. Der Schlieffensche Plan. Der deutsche Vormarsch. Die Kämpfe in Lothringen. Die Marne Schlacht. Der Rückzug. Der Wettlauf nach dem Meere. Ypern. Beginn des Stellungskrieges. Der Fall Antwerpens. Die deutsche Eisenbahnorganisation. Der Feldzug in Ostpreußen. Hindenburg und Ludendorff. Die Schlacht bei Tannenberg. Die mißglückten Operationen der Österreicher gegen Serbien. Die russische Offensive. Der Rückzug des österreichisch-ungarischen Heeres. Der Vormarsch in Galizien und Südpolen. Die Kämpfe um Lodz. Die türkischen Vorstöße.

1915. 667-675

Die Kämpfe um die Dardanellen. Die Winterschlacht in Masuren. Durchbruchversuch der Franzosen an der Westfront. Der deutsche Durchbruch bei Gorlice. Die Niederwerfung Rußlands. Die österreichische Offensive gegen Italien. Die Isonzschlachten. Der siegreiche Feldzug gegen Serbien. Mißlingen feindlicher Durchbrüche an der Westfront. Der U-Bootkrieg. Die Bilanz des Jahres 1915.

1916. 676-683

Die Kämpfe um Verdun. Die Brussilowoffensive. Die Sommeschlacht. Die oberste Kriegsleitung unter Hindenburg und Ludendorff. Der siegreiche rumänische Feldzug.

1917. 684-690

Die Siegfriedstellung. Die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne. Die erste Mitwirkung der Tanks. Die Flandernkämpfe. Die englische Offensive bei Cambrai. Die Kämpfe auf dem Balkan und in Kleinasien. Die russische Staatsumwälzung. Die Kerenskyoffensive. Die zehnte Isonzschlacht. Die italienische Niederlage.

1918. 692-702

Die Friedensverhandlungen mit Rußland. Eintreffen starker amerikanischer Kräfte. Die große deutsche Offensive. Feslaufen der deutschen Angriffe bei Amiens. Generaloffensive der Feinde. Der Rückzug der Deutschen Ende August. Die Auflösung des deutschen Heeres. Das Waffenstillstandsangebot. Die Zerlegung der bulgarischen Armee. Der Kolonialkrieg.

2b. Der Seekrieg (Karl Hollweg) 705-720

Politik und deutsche Seekriegsleitung. Verzicht auf eine entscheidende Offensive zur See. Kleinkrieg der Minenleger, Torpedoboote und U-Boote. Mißerfolg der leichten Streitkräfte bei Helgoland. Die Kämpfe des Marinekorps. Auslegung breiter Minenfelder in der Nordsee. Deutsche Kreuzerflotten. Marine-Luftschiff-Angriffe gegen London. Wechsel in der Marineleitung. Der Auslands-Kreuzerrieg. Admiral Graf Spee. Coronel und Falklandschlacht. Die Fahrten der „Göben“ und „Breslau“. Admiral Scheer Hochseeflottenchef. Die Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916. Der U-Bootkrieg und seine Folgen. Die Desel-Expedition in der Ostsee. Meuterei in der Marine. Die Auslieferung der Flotte an die Feinde. Scapa Flow.

3. Die wirtschaftlichen Verhältnisse (Emil Lederer) 721-752

Die Beziehungen zwischen Krieg und Wirtschaft. Die Beanspruchung der Produktivkräfte durch einen modernen Krieg. Die Omnipotenz des Staates. Der Wandel zur Grobnaturalwirtschaft. Die Anpassung des Geldzirkulations- und Warenzirkulationsprozesses an die militärischen Bedürfnisse. Die finanzielle Mobilisation. Die Einziehung des Goldes. Die Umstellung des Produktionsprozesses auf den Krieg. Die Finanzierung des Krieges durch Anleihen. Die Waffen- und Munitionserzeugung. Die Rüstungsindustrie. Die Scheinblüte der Kriegskonjunktur. Die Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt. Die Rohstoffversorgung. Einrichtung einer Kriegsrohstoffabteilung im Kriegsministerium. Die Herstellung von Ersatzstoffen. Das Hindenburgprogramm. Das Hilfsdienstgesetz. Die Ernährung. Die Höchstpreisverordnungen. Die Rationierung der Lebensmittel. Die Einrichtung der Brotkarte und des Kartenystems. Der Schleichhandel. Die Kriegswirtschaft in Österreich-Ungarn. Die englische Kriegswirtschaft. Die französische Volkswirtschaft und der Krieg. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland während des Krieges. Die Vereinigten Staaten und der Weltkrieg in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den neutralen Staaten. Das Valutaproblem.

4. Der politische Verlauf (Martin Spahn) 753-800

Die Außenpolitik Bethmann Hollwegs. Mangelnde politische Einsicht der deutschen Staatsmänner. Politisch-militärischer Zusammenschluß der Entente. Rumänien und Italien. Englands Balkanpolitik. Blockade der deutschen Küsten. Tirpitz. Kriegserklärung Italiens an Österreich. Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte. Note Wilsons wegen Torpedierung der „Lusitania“. Bedeutung des Südostens für die politische Strategie. Entlassung Tirpitz. Einrichtung eines Kriegsernährungsamts in Berlin. Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Kriegsrat aller Verbandsmächte in Paris 6. Dezember 1916. Umwerbung Amerikas durch die Westmächte. Zusammentritt einer allgemeinen Sozialistenkonferenz in Zimmerwald. Wachsendes Mißtrauen gegen die Regierung Bethmann Hollwegs. Die U-Bootfrage. Verhältnis der Reichsdeutschen zu den Österreichern. Keine einträgliche Zusammenarbeit der Generalstäbe der Mittelmächte. Die Kriegsentlossenheit der Entente. Defaitistische Propaganda in Österreich und Ungarn. Graf Károlyi. Nadek. Propagandaorganisation der Northcliffe-Presse in England. Friedensabsichten des deutschen Kanzlers. Wiederherstellung des Königreichs Polen. Einführung des „Hilfsdienstgesetzes“. Karl I. Kaiser von Österreich. Graf Czernin. Friedensangebot Deutschlands. Ablehnung der Vorschläge durch die Entente. Abdankung des Zaren. Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg. Französische Initiative zu einem Sonderfrieden mit Österreich. Brief Kaiser Karls an Poincarés. Denkschrift Czernins. Meuterei französischer Truppen. Die Haltung der Neutralen. Konferenz der Sozialisten in Stockholm. Friedensvermittlung des Papstes Benedikt XV. Michaelis deutscher Reichskanzler. Ablehnung der päpstlichen Friedensmahnung durch Wilson. Graf Hertling Nachfolger Michaelis. Clemenceau wird Ministerpräsident. Das Janusgesicht des Krieges. Meutereien bei der deutschen Hochseeflotte. Pazifistische Propaganda in Amerika. Der Friede von Brest-Litowsk. Friede mit der Ukraine. Friede mit Rumänien. Ermordung des Grafen Mirbach in Moskau und des

Generalfeldmarschalls Eichhorn in Kiew. Der Wandel an der Front. Prinz Max von Baden Reichskanzler. Umgestaltung der deutschen Verfassung. Waffenstillstandsge such der Mittelmächte. Abdankung Wilhelms II. und Karls I.

VI. Die Nachkriegszeit (Paul Herre) 801-827

Der Waffenstillstandsvertrag und seine Verlängerungen. Widerspruch zwischen den Zusicherungen Wilsons und den imperialistischen Forderungen der europäischen Siegermächte. Deren Sieg. Deutschlands Wehrlosigkeit. Friedenskonferenz in Paris. Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles am 28. Juni 1919. Völkerbund. — Friedensbedingungen. Kriegsschuldfrage. Die ergänzenden Friedensschlüsse von St.-Germain (10. September 1919), Trianon (4. Juni 1920), Neuilly (27. November 1919), Sevres (10. August 1920). — Die Herrschaft des Bolschewismus. Krieg im Osten und Rigauer Friede vom 18. März 1921. Die „Kleine Entente“. Vertrag von Rapallo zwischen Italien und Südslawien. Durchführung des Versailler Vertrages. Reparationsproblem. Das Londoner Ultimatum Mai 1921. Entfremdung zwischen England und Frankreich. Abstimmungen in Nordschleswig und Oberschlesien. Poincarés Politik der gepanzerten Faust. Konferenz von Genua. Vergebliche Bemühungen um wirtschaftliche Verständigung. — Befreiung des Ruhrgebietes. Einleiten Deutschlands und Frankreichs. Das Dawes-Abkommen August 1924. Sicherheitspakt zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Italien. Vertrag von Locarno. Völkerbund-Verhandlungen im März 1926. — Sieg des demokratischen Gedankens. Die innerpolitischen Umgestaltungen in Deutschland. Die Siegerstaaten. Krise der Demokratie. Faschismus in Italien und Spanien. Die Türkei. — Sieg des Imperialismus. Seine Verwundbarkeit. Selbstbestimmungsrecht und außereuropäische Völker. Säkung in der mohammedanischen Welt. China und Ostasien. Schlußbetrachtung.

Zeittafel	829-842
Register	843-851

Verzeichnis der Tafeln und Beilagen

Der Zweibund-Vertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn vom 7. Oktober 1879. Die erste und die letzte Seite nach dem Original	8
Der Dreibund-Vertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien vom 20. Mai 1882. Die erste und die letzte Seite der Original-Ausfertigung	16
Zar Nikolaus II. von Rußland	32
Brief Kaiser Wilhelms II. an Nikolaus II. vom 4. Januar 1898. Nachbildung der englischen Urschrift nebst deutscher Übersetzung	40
Die erste Friedenskonferenz im Haag im Jahre 1899. Nach einer Zeichnung in „The Illustrated London News“, dazu das Verzeichnis der Bevollmächtigten	48
Das englisch-japanische Bündnis („Der neue stamesische Zwilling“). Nach einer Zeichnung von E. Léandre in „Le Rire“	64
Kaiser Wilhelm II. als Admiral der Flotte. Nach einem Gemälde von Hermann Prell, 1889	80
Besuch Kaiser Wilhelms II. beim Fürsten v. Bismarck in Friedrichsruh am 30. Oktober 1888	86
Bismarcks Entlassungsge such vom 18. März 1890. Die erste und die letzte Seite der Original-Ausfertigung; dazu der Wortlaut des ganzen Schriftstücks	90
Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich. Farbige Radierung von Ferdinand Schmußer	128
Kaiser Karl I. von Österreich	148
Landsgemeinde in Glarus	152
Übersichtskarte über die geplante Trockenlegung der Zuidersee	164
„Die umstürzende Pyramide.“ Nach einem Flugblatt der belgischen Zeitung „La Presse socialiste“	176
„Le rêve.“ Gemälde von Edouard Détaillé	208
König Victor Emanuel III. von Italien	216
König Alfons XIII. von Spanien	224
König Georg V. von England im Krönungsornat	264
Von der Feier der dreihundertjährigen Herrschaft der Romanows: Die Vertreter der mittelasiatischen Vasallenstaaten Rußlands, Moskau 1912	288
Der russische Polyp. Japanisches Flugblatt aus dem russisch-japanischen Krieg 1904	300
Kartenskizze zur Übersicht über die Anatolische, die Bagdad-Bahn und anschließende Linien. Gezeichnet von M. Schammler	320
Statistischer Atlas von Rudolph Varmm. 8 Tafeln mit erklärenden Deckblättern	440
Der „Björkö-Vertrag“ vom $\frac{11}{24}$ Juli 1905. Nach der eigenhändigen Niederschrift Kaiser Wilhelms II.	464
Das englische Panzerschiff „Dreadnought“	472
Die zweite Friedenskonferenz im Haag im Jahre 1907. Nach einer photographischen Aufnahme	480
Die Gratulation Kaiser Wilhelms II. und der deutschen Bundesfürsten bei Kaiser Franz Josef zum Regierungsjubiläum, Mai 1908, in Schönbrunn. Gemälde von Professor F. Matsch	488

Die Unterzeichnung des Friedensvertrags zwischen der Türkei und den Balkanstaaten in London, am 30. Mai 1913	576
Der Besuch des Präsidenten Poincaré in London, am 28. Juni 1913: Poincaré wird vom König von Victoria Station nach dem St. James-Palast eingeholt	580
Fackeltanz im Weißen Saale des Königsschlosses in Berlin zur Feier der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August von Braunschweig im Mai 1913. Skizze von William Pape im Hohenzollernmuseum in Berlin	584
Der Einzug des englischen Königspaares in Paris am 25. April 1914	600
„Die Erhebung“, der Auszug der Truppen im August 1914. Gemälde von Otto H. Engel	608
Die französische Mobilisierungsbefehle für den 2. August 1914. Maueranschlag . .	632
Karte: Der Weltkrieg an der Westfront	640
Deutsche Heerführer im Westen	648
Deutsche Heerführer im Osten und in den Kolonien	656
Karte: Der Weltkrieg an der Ostfront	664
Der Kaiser, Hindenburg und Ludendorff bei einer Beratung im Hauptquartier . .	672
Österreichisch-ungarische Heerführer	680
Karte: Der Weltkrieg gegen Italien, auf der Balkanhalbinsel und in Vorderasien	688
Heerführer der „Entente“-Mächte	696
Die Schlacht vor dem Skagerrak, am 31. Mai 1916. 8 ¹⁵ abends Signal: „Ran an den Feind!“ Nach einer photographischen Aufnahme und unter Kontrolle des Marinearchivs entworfen von W. Malchin	704
Deutsche Führer zur See I	708
Übersichtsplan der Schlacht am Skagerrak. Stand der Flotten gegen 7 ³⁰ abends	712
Deutsche Führer zur See II	716
Übersicht des Kartensystems zur Bewirtschaftung von Lebensmitteln und anderem wichtigen Bedarf	736
Die Eröffnung des Deutschen Reichstages am 4. August 1914 durch den Kaiser. Gemälde von Otto Seef. Mit Übersichtsblatt und Verzeichnis der Teilnehmer	752
Die Urkunde über die Abdankung des Zaren Nikolaus II. vom 2. März 1917 . .	776
„Oktober 1917. Der Hammer des Proleten schlug zu . . .“ Zeichnung von M. Tscherepnich. Aus der Russischen Korrespondenz, Hamburg 1922 . .	792
Die Urkunde über die Abdankung Kaiser Wilhelms II. vom 28. November 1918	800
Karte: Europa vor dem Weltkrieg	800
Karte: Europa nach dem Weltkrieg	800
Die Nationalversammlung in Weimar. — Eröffnungsrede von Friedrich Ebert .	808
Zwei Seiten des Friedensvertrags von Versailles: Die Unterschriften der amerikanischen und der deutschen Delegation	814
Zwei deutsche Banknoten als Fanale der Geldentwertung: 1 Milliarde — 1 Billion	818
Die Sitzung im Festsaal des Londoner Auswärtigen Amtes am 2. Dezember 1925, in der die Unterzeichnung der Locarno-Verträge stattfand	822
Karte: Ostasien mit den Pachtungen und Einflußgebieten 1913	828
Karte: Ostasien nach dem Weltkrieg	828
Karte: Die Balkanländer 1875—1923	828



Einleitung

Die geschichtliche Entwicklung der Völker bewegt sich in zwei Richtungen. Sie vollzieht sich einmal auf der Grundlage des Volksdaseins selbst. Die einzelnen Völker unterliegen den Wandlungen, die durch natürliche und geschichtliche Voraussetzungen bedingt sind, ganz in derselben Weise wie die einzelnen Menschen — sie sind jung, sie reifen, sie altern, sie erkranken, sie genesen, sie verfallen, sie zeigen schöpferische neue Kräfte, sie sicken unfruchtbar dahin. Neben diesem innerlich gewendeten Lebensprozeß aber spielt sich ein nach außen gerichteter ab. Denn es ist eine für den gesamten geschichtlichen Verlauf unverändert geltende Tatsache, daß die Völker nicht für sich leben, sondern in engem Raum nebeneinander wohnen und sich miteinander abfinden müssen. Darin ist es begründet, daß der Lebensgang des einzelnen Volkes nicht durch dieses allein bestimmt wird, sondern ständig von dem allgemeinen Verlauf der geschichtlichen Entwicklung abhängig ist. Das Schicksal eines Volkes entscheidet sich letzten Endes danach, wie es zwischen den anderen Völkern besteht, anders ausgedrückt: der nationale Entwicklungsprozeß ist nur ein Teil des allgemeinen historischen Verlaufs, und man kann mit Leopold von Ranke sagen, daß große Völker einen doppelten Beruf haben, einen nationalen und einen weltgeschichtlichen.

Das Zusammenleben der Völker ist aber zugleich das Zusammenleben der Staaten. Nicht die Völker in lockeren Verbänden, in der bloßen Summierung der Individuen stehen sich gegenüber, sondern die Völker in mehr oder weniger festgefügtten staatlichen Formen. In den staatlichen Organisationen schließen sich die Kräfte zusammen, deren Neben- und Gegeneinander den weltgeschichtlichen Prozeß umfaßt, und in dem zwischen ihnen spielenden stillen und offenen Ringen wird es zum obersten Gesetz des Staates, sich selbst zu behaupten. In diesem Interesse fließen die nach außen und innen gerichteten Entwicklungstendenzen zusammen.

Nachdem die Universalidee, die in den Weltmonarchien des Altertums und des Mittelalters ihren klassischen Ausdruck gefunden hatte, dem nationalen Prinzip hatte weichen müssen, spielte sich die geschichtliche Entwicklung auf einzelstaatlicher Grundlage ab. Wie von selbst ergab es sich dabei, daß diejenigen Staaten die Führung gewannen, die von der geographischen Lage begünstigt waren und über ein hervorragendes Maß von Macht und Lebenswillen verfügten. So erschienen mit dem Beginn der neuen Geschichte als die bestimmenden Gebilde die „Großmächte“ auf dem Schauplatz, als erste Portugal, Frankreich, England und Spanien. In einem ständigen Wechsel lösten sich diese führenden Staaten ab. Portugal und Spanien traten zurück, und an ihre Stelle rückte die habsburgische Großmacht an der Donau, die als Österreich jahrhundertlang an der Spitze der Staatenbildung verblieb. In den Weltkämpfen des 17. und 18. Jahrhunderts trat zu dieser älteren Großmacht vorwiegend deutschen Charakters die jüngere der niederdeutschen Tiefebene: Preußen, und von Osten her wuchs in die geschlossene Staatenentwicklung Europas aus tatarischen Ursprüngen das sich europäisierende Rußland. Aus dem preussischen Staate wurde im Laufe des 19. Jahrhunderts das Deutsche Reich, und im Süden erhob sich Italien in denselben Jahrzehnten auf der gleichen nationalen Grundlage als sechste Großmacht. In der wachsenden Interessenverflechtung dieser beherrschenden Großstaaten wie der zahlreichen Mittel- und Kleinstaaten, die neben ihnen auf

europäischem Boden ihr Dasein hatten, erwuchs ein Staatensystem, das auf der Basis kultureller Gemeinsamkeit geregelte Beziehungen unter seinen Gliedern gestaltete. Wenn auch von Zeit zu Zeit kriegerische Auseinandersetzungen die ruhige Entwicklung unterbrachen, so war es doch immer wieder das gemeinsame Bestreben der handelnden Völker, den neuen Zustand nach neuen Friedensregeln zu befestigen. Die Idee eines menschlichen Kulturfortschritts lebte, aus gemeinsamen religiösen Grundgedanken entwickelt, in diesen Geschlechtern, und ein verbindendes Völkerrecht gewann langsam Gestalt.

Bestimmend für die gesamte geschichtliche Entwicklung blieb freilich das egoistische Interesse des einzelnen Staates. Mochten die Ideen reiner Menschlichkeit und ausgleichenden Rechtes überall wirksam sein, wo christliche Völker lebten und mit anderen Völkern in Beziehungen traten, so mußten sie im Ernstfall doch immer wieder vor dem überragenden Macht egoismus des einzelnen Staates zurückstehen, und die fortschreitende Entwicklung wurde immer wieder ein Kompromiß zwischen den sich kreuzenden Lebensinteressen der Geltung suchenden Völker. Auch in der Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen kam dieser Entwicklungsprozeß zum Ausdruck. Gewiß wirkte mit dem Fortschreiten der Kultur der überall sorgsam gepflegte Handel und Verkehr annähernd und verbindend, aber zugleich war er für die Staaten immer wieder Mittel und Zweck der Machterweiterung und Kraftmehrung. Selbst die friedliche Betätigung des Kaufmanns ordnete sich letzten Endes der großen Staatenauseinandersetzung ein, die für die gesamte Entwicklung bestimmend blieb. Auf keinem Gebiet kam das deutlicher zum Ausdruck als auf dem des kolonialen Strebens. Die Entdeckung der neuen Kontinente mit der Erschließung neuer Handelswege und neuer Produktionsquellen übte auf die staatliche Entwicklung den größten Einfluß: das Zeitalter des Merkantilismus wurde schließlich der wirtschaftliche Ausdruck gesteigerten staatlichen Machtwillens, denn die neuen Großstaaten kannten bei der Erwerbung der neuen Länder kein anderes Ziel, als sie der eigenen Stärkung dienstbar zu machen, und zumal in dem kolonialpolitischen Wettlauf der führenden Völker am Atlantischen Ozean war dieser Gesichtspunkt bestimmend.

Trotz der Ausweitung des geschichtlichen Schauplatzes blieb die Entwicklung eine vorwiegend europäische. Selbst das Inselreich England, das unter geschickter Ausnutzung der Gegensätze zwischen den kontinentalen Mächten vom 16. bis 19. Jahrhundert sein Weltreich ausbauen konnte, blieb in dieser Zeit eine europäische Macht. Von entscheidender Bedeutung war dabei, daß die europäische Entwicklung unter dem beherrschenden nationalen Prinzip erst im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts zum Abschluß gelangte. Eben der Eintritt des italienischen und deutschen Nationalstaates bildete deshalb einen bedeutsamen Einschnitt, denn wenigstens für die großen Völker hatte damit die nationale Idee ihre Verwirklichung gefunden. Freilich hatten von diesen Großstaaten nur drei ein einheitliches nationales Gepräge: Frankreich, das die französische Nation in wirklicher Vollständigkeit zusammenfaßte, Italien, der Einheitsstaat der italienischen Nation, dem freilich nicht unerhebliche italienische Volkspplitter noch nicht einverleibt waren, und England, das, wenn auch durch die Sonderbestrebungen Irlands gemindert, das Angelsachsenentum in einer staatlichen Einheit zusammenfaßte. Deutschland mußte, in der Mitte Europas mit unsicheren ethnographischen Grenzen, erhebliche Volksteile fremder Nationalität in sich aufnehmen. Rußland im Osten war nur durch die Autokratie des Zarentums zu einer staatlichen Geschlossenheit zusammengefügt, der sich an der Westgrenze in langer Reihe nichtmoskowitzische Völker nur unwillig unterwarfen. Österreich-Ungarn schließlich entwickelte sich unter allmählichem Ausscheiden aus der deutschen und italienischen Entwicklung zu dem eigenartigen Nationalitätenstaate, der wie ein Überbleibsel aus alter Zeit in die neue Entwicklung hineinragte. Zwischen diesen Großmächten eingelagert, bestanden eine Reihe von Kleinstaaten, die teils künstlich zum Leben erweckt, teils noch nicht zu wirklich selbständigem Leben zugelassen, nach dem Gebote der Großmächte ihr Dasein führten. Während die Schweiz auf der Grundlage ihrer mit eigener Kraft geschaffenen staatlichen Sonderheit als national-gemischte Eidgenossenschaft sich in starker Selbständigkeit aufrechterhielt, war Belgien mit der künstlichen Zusammensetzung zweier wesensfremder Volksstämme, der Wallonen und Flamen, ein reines Erzeugnis des Kompromisses zwischen den Großmächtsinteressen. Im Balkan aber, dem europäischen Wetterwinkel seit dem Niedergang des Osmanenreiches, begehrten die unterdrückten Völker ihre nationale Freiheit, und in Verbindung mit den Machtkämpfen der Großstaaten kamen sie Schritt für Schritt vorwärts. Die übrigen Klein- und Mittelmächte im Norden (Schweden, Norwegen und

Dänemark), Nordwesten (Holland) und Süden (Spanien und Portugal) konnten zwar auf ihr engeres nationales Gebiet beschränkt fortbestehen, waren aber letzten Endes immer dem Machtwort der überlegenen Großmächte unterworfen.

Das nationale Prinzip hatte schließlich überall die Führung erlangt, und unter seinem veredelnden Einfluß hatten die Machtbestrebungen des Fürstenstaates eine Milderung in dem Sinne erfahren, daß die Gewinnung neuen Raumes an diese höhere Idee des Anspruchs auf nationale Geltung für jedes Volk geknüpft war. Aber zugleich erfuhren die mit dem Wesen des Staates verbundenen Macht tendenzen durch diese beherrschende Idee eine neue Stärkung. Unter dem nationalen Antrieb erhielt der moderne Staat eine immer größere Festigung, und es wurde das Ziel einer verfeinerten Staatskunst, diese ihrer selbst bewußt gewordenen Volkskräfte in einer kunstvollen Organisation zur Wirkung zu bringen. Demgemäß wandelte sich das stärkste Mittel zur Sicherung staatlicher Macht, wie es im Söldnerheer dem Fürsten zur Verfügung stand, zu dem modernen Volksheer, das die waffenfähigen Landesfinder zur gemeinsamen Verteidigung der nationalen Interessen in sich vereinigt. Hand in Hand mit dieser Erhöhung des militärischen Rüstzeugs erfuhren die sonstigen Mittel staatlicher Abwehr und Bekämpfung eine wesentliche Steigerung. Mit einer bis ins einzelste greifenden Kunst wurde die Außenpolitik dieser neuen Volksstaaten gehandhabt, und in einem weitverzweigten diplomatischen Netz wurden die Beziehungen zwischen den Völkern im Ausgleich der verschiedenen Staatsinteressen geregelt. Mehr denn je traten die Verbindungen der einzelnen Staaten in den Vordergrund, und entsprechend der ungeheuren Komplizierung des Zusammenlebens gewannen die Bündnisse und Ententen auf der Grundlage offener oder geheimer Abmachungen die uns geläufige Gestalt. In derselben Weise paßten sich die Methoden der handelnden Staatsmänner den neuen Verhältnissen an: Friedensstreben, wirtschaftliche Annäherung und kultureller Austausch führten nicht nur ihr berechtigtes Dasein zum Selbstzweck, sondern wurden in die Methoden der Staatskunst und Diplomatie einbezogen, deren letztes Ziel die Wahrung des staatlichen Interesses blieb. Demgemäß spielte das sogenannte Europäische Konzert der Mächte, in dem die gesamten Völker nach gemeinsamen kulturellen Idealen im Interesse des gleichmäßig erstrebten menschlichen Fortschritts vereinigt sein sollen, nur zeitweilig eine beherrschende Rolle. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wiederholten sich die Beispiele, daß diese Gemeinsamkeit infolge der Interessengegensätze im entscheidenden Zeitpunkt auseinanderfiel.

Schien die geschichtliche Entwicklung unter diesen Gesichtspunkten sich in einer einheitlichen Linie zu bewegen, so erfuhr sie allerdings durch die Einwirkung eines anderen politischen Prinzips eine bedeutende Durchkreuzung. In derselben Zeit, wo das nationale Prinzip als beherrschende Kraft sich durchsetzte, gewann im Gegenschlag gegen die Praxis des Fürstenstaates die demokratische Idee in der inneren Gestaltung des Staatslebens die Führung. In der großen Französischen Revolution zum Siege gelangt, hielt sie ihren Siegeszug durch ganz Europa, und unter ihrer Führung trat zum ersten Male die alte und die neue Welt in innere Beziehung, indem die Ideale der im Selbstständigkeitskampfe zur Nation gewordenen nordamerikanischen Kolonie mit ihren Freiheits- und Gleichheitsbestrebungen die Völker Europas befruchteten. Das innere Ringen um die Macht im Staate führte die unteren Schichten auf den Plan, und Schritt für Schritt vergrößerte sich ihr Anteil. Nachdem das Bürgertum auf der einen Seite die Souveränität der fürstlichen Gewalt in die Schranken gewiesen, auf der anderen die Vorrechte der alten Stände beseitigt hatte, meldete sich, zugleich der Ausdruck der neuen kapitalistischen und industriellen Entwicklung, das Proletariat zu Worte, und neben dem Liberalismus, der mit Hilfe der von den Franzosen geschaffenen Schlagworte das Völkerleben auf eine neue Grundlage zu stellen suchte, trat der Sozialismus, der gegenüber der rücksichtslosen Gewinnsucht des kapitalistischen Unternehmertums den Anspruch des abhängigen Arbeiters auf selbständiges menschliches Dasein zu verwirklichen strebte. Vom konstitutionellen Grundsatz, der Forderung der Mitregierung des Volkes, schritt man zum parlamentarischen Prinzip, dem Anspruch auf Überordnung der Volksgewalt über die königliche, fort und in dem Neben- und Gegeneinander politischer Parteien vollzogen sich die Auseinandersetzungen über die Gestaltung der innerstaatlichen Verhältnisse. Griff bereits die bürgerliche Bewegung liberaler und demokratischer Färbung vielfach über die Landesgrenzen hinaus und schuf sie neue Beziehungen zwischen den Völkern, so beschritt die Arbeiterbewegung vollends internationale Wege, und die Idee der Brüderlichkeit verband im gemeinsamen Gefühl der Unterdrückung das Proletariat diesseits und jenseits der Grenzpfähle. Wohl

war und wurde dieser Internationalismus keine gleichmäßig bestimmende Macht, aber überall wirkte er unmittelbar auf die innerpolitischen Auseinandersetzungen ein und bald übte er auch auf das außerstaatliche Leben einen großen Einfluß. Es war dabei von großer Bedeutung, daß die verschiedenen Völker in durchaus verschiedener Weise zu dieser Bewegung Stellung nahmen, und daß die handelnden Staatsmänner wiederum im Sinne der besonderen staatlichen Interessen sich der internationalen Kräfte bedienten oder sie bekämpften. Auch diese Ströme ordneten sich schließlich den großen Auseinandersetzungen der Mächte ein.

Selbst die Stellung der katholischen Kirche und ihres Hauptes, des Papstes, erfuhr in dieser Richtung eine entscheidende Wandlung. Vom Mittelalter her die alles umspannende internationale Organisation, war sie durch die geistige Revolution der Aufklärung im 18. Jahrhundert endgültig entthront, und auch die Restauration in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hatte ihre alte Machtgeltung nicht wiederhergestellt. Mit der Errichtung des neuen italienischen Einheitsstaates hatte der Papst auch sein Territorium eingebüßt und war seitdem nur noch die organisatorische Spitze eines weitgreifenden kirchlichen Baues. Freilich war dieser noch mächtig genug, um eine große Wirkung auszuüben und sich nach wie vor als eine internationale Macht ersten Ranges geltend zu machen. Denn was die katholische Kirche als sichtbare Organisation auf staatlicher Grundlage eingebüßt hatte, das gewann sie in den neuen Verfassungsverhältnissen der modernen Volksstaaten durch die Beherrschung oder wenigstens Beeinflussung der katholischen Parteien in den einzelnen Ländern. Auch unter diesen spannen sich über die Landesgrenzen hinweg Fäden internationaler Beziehungen, und im Unterschied von den früher charakterisierten Äußerungen internationaler Kräfte behielten sie im Papste eine Zusammenfassung, die auch für die außenpolitischen Verhältnisse von Bedeutung war. Der moderne Staatsmann hatte der katholischen Kirche nicht nur im innerpolitischen Sinne Rechnung zu tragen, sondern begegnete ihr auch auf dem Schachbrett der Außenpolitik. Auch von hier aus ergaben sich wieder bestimmte Methoden zur Wahrung der staatlichen Interessen.

Will man die jüngste Entwicklung in ihren besonderen Merkmalen gegenüber den vorhergehenden Perioden kennzeichnen, so wird man die Ausweitung des geschichtlichen Schauplatzes über den gesamten Erdball schlechthin und die Steigerung des Machtstrebens zum Weltherrschaftstreben als die bestimmenden Momente bezeichnen müssen. In der Tat faßt sich alles Wollen und Handeln der jüngsten Generation in der beherrschenden Zeitgewalt des Imperialismus zusammen, jenem Drang nach Erweiterung und Herrschaft, der über die Weltmeere in die unerschlossenen Gebiete greift und die Lebenskräfte der Völker elementar und rücksichtslos in seinen Dienst zwingt. Reichtum und Macht, Kultur und Lebensglück ordnen sich ihm unter. Politik, Wirtschaftsleben und Technik sind hier wie dort seine Instrumente. Heere und Flotten, Diplomatie und Verwaltung, Bankwesen und Industrie arbeiten in seinem Dienste, und die Staatsgewalt steht überall dahinter. Militarismus und Kapitalismus sind nicht mehr selbständige Mächte, sondern sind ihm untertan. Nicht nur die rohe Begierde, zu herrschen und zu besitzen, liegt ihm zugrunde, sondern es lebt in ihm auch die schöpferische Triebkraft zu leiten, zu organisieren und zu zivilisieren. Aber in jedem Falle sucht er für das große Volk sich durchzusetzen, und sein Ziel ist: Anteil an der Weltherrschaft. Er geht von der Nation aus, aber er ist auch bereit, nationale Interessen mit Füßen zu treten, wenn sie hindernd im Wege stehen. So überspannt er die Völker als eine sie alle beherrschende Kraft, und wenn es zunächst möglich ist, über die Kontinente hin auf der Grundlage der Kompensationen längere Zeit ein Nebeneinander der Staaten aufrechtzuerhalten, so besteht doch von vornherein die Gefahr, daß sich das Kompensationsreservoir einmal erschöpft und daß die imperialistischen Großmächte zu einem Kampfe gegeneinander treten, der die ganze Welt in Flammen setzt. Das ist der Inhalt des jüngsten geschichtlichen Abschnitts. Mit vollem Recht heißt er das Zeitalter des Imperialismus.

Prof. Dr. Paul Herre.

